

Sack, Gustav: Tief schlüt die Stadt und wieder schgt es drei (1900)

1 Tief schläft die Stadt und wieder schlägt es drei;
2 doch eine Ewigkeit muß noch verfließen,
3 bis aus den feucht verhangenen Verließen
4 der alte lichtdurchtönte Tag sich frei

5 gemacht und ihn mit ihrem Morgenschrei
6 die schwarzen Amseln von den Dächern grüßen.
7 Drei Nächte – drei endlose Nächte stießen
8 sich hohl und qualenwach an mir vorbei –

9 doch während sie die längst verharschten Wunden
10 blutig aufbrachen und im bangen Schoß
11 der gähnend grenzenlos gedeckten Stunden

12 des Tages Bitternisse riesengroß
13 aufbauschten, sah ich, obwohl ganz zerschunden,
14 hellseherisch mein vorbestimmtes Los.